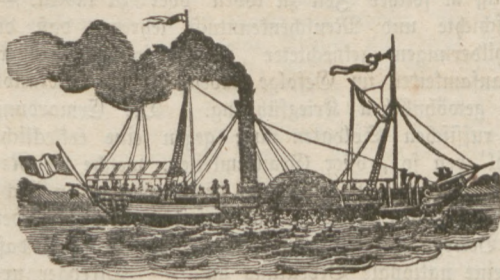


Danziger Dampfboot.

N^o. 27.

Montag den 2. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Sonnabend 31. Januar.

Die heutige „Schlesische Zeitung“ meldet aus Warschau vom 28. Abends: Die Insurgenten haben neuerdings einen starken Zug aus den besseren Kreisen der Gesellschaft. Fortwährend verlassen viele Warschauer ihre Stadt, um sich den Insurgenten anzuschließen. Wie die „Bresl. Ztg.“ schreibt, ist bei Piorkow eine Abtheilung Insurgenten ergriffen worden, darunter zwei russische Offiziere, die sofort erschossen wurden. Das litauische Grenadiercorps rückt in Eilmärschen hier an. General Wisocki soll im Lande sein.

Kassel, Sonnabend 31. Januar.

Die „Kasseler Ztg.“ theilt mit, daß der Abschluß eines Staatsvertrages mit Preußen und Darmstadt, die Marburg-Elsbe-Siegener Eisenbahn betreffend, die Genehmigung des Kurfürsten erhalten habe.

Lemberg, Sonntag 1. Februar.

Bei Aleksiniez hat der Aufstand einen größern Umfang angenommen. Bei Kolobno hat ein heißer Kampf stattgefunden, bei welchem der Anführer der Insurgenten Langiewicz 3000 Mann befehligte. Bei Skerniewice ist ein Transport Ausgehobener von den Insurgenten befreit worden. Insurgenten ziehen gegen Lithauen.

Itzehoe, Sonnabend 31. Januar.

In der Ständeversammlung wurde heute der Antrag Blome's, in einer Adresse an die Krone darzulegen, was seit der letzten Session geschehen sei, einstimmig unterstützt. Der königliche Kommissarius erklärte, wenn besondere Angelegenheiten Schlesiens oder die bestehende verfassungsmäßige Verbindung Dänemarks und Schlesiens zur Diskussion gezogen werden sollten, so würden die Verhandlungen inhibirt werden. Zur Entwerfung der Adresse wurde ein Comité von 9 Mitgliedern gewählt.

Bern, Sonnabend 31. Januar.

In der heutigen Schlusssitzung der Bundesversammlung sagte der Präsident des Nationalraths Escher, die verjüngte Eidgenossenschaft habe sich der neuen Aufgabe, die ihr zu lösen vergönnt worden, vollkommen gewachsen gezeigt. Er erwähnte der abgeschlossenen Handelsverträge und meinte, daß auf diesem Gebiete die Schweiz Eroberungen machen könne und solle. Die Angelegenheit des Dappenthals sei beigelegt, ohne daß der Ehre des Landes Eintrag geschehen sei. Schließlich warnte Escher vor zu großer Ausdehnung der Bundesgewalt auf die selbstständigen Kantone.

Turin, 31. Januar.

Die von der „Europe“ gebrachte Nachricht von angeblichen Erklärungen, die Pasolini dem Gesandten Griechenlands Mamiani zur Mittheilung an die griechische Regierung gemacht haben soll, entbehrt jeden Grundes.

— Nepoli wird künftigen Montag nach Petersburg abgehen. Nach seiner Ankunft werden, wie man versichert, die Unterhandlungen bezüglich des Handelsvertrages mit Rußland beginnen. — Die Deputirtenkammer fährt in ihren Berathungen des Budgets fort.

Paris, Freitag 30. Januar.

In dem heute der Legislative vorgelegten Adress-Entwurf heißt es: Die Kammer lasse der Politik des Kaisers ihre volle Zustimmung zu Theil werden, sie hoffe eine glückliche Beendigung des mexikanischen Krieges, sie bedauere, daß die Mächte der Vermitt-

telung Frankreichs in Amerika nicht beigetreten seien. Die Adresse billigt es dann, daß der Kaiser Italien unterstützt habe, ohne mit der Revolution zu paktiren und daß er die Unabhängigkeit des heiligen Vaters beschützt habe. Der Kaiser möge bei einer Politik beharren, welche die Gemüther so glücklich befähigt habe und den Gefühlen des katholischen liberalen Frankreichs entspreche. Nächsten Montag wird die Discussion über die Adresse beginnen.

Paris, Sonnabend 31. Januar.

Der Senat hat die Adresse im Ganzen mit 121 Stimmen gegen 1 angenommen.

— Aus Madrid vom 30. d. wird gemeldet, daß das Cabinet für den Augenblick nicht daran denke, das Königreich Italien anzuerkennen. Prim, der nach Valencia gegangen ist, und Olozaga nehmen gemeinschaftlich die Führerschaft der progressistischen Partei.

— Nach Berichten aus Athen ist Balbis zum Präsidenten der National-Versammlung erwählt worden. Elliot hat die Thron-Annahme des Herzogs von Koburg und daß derselbe seinen Neffen, welcher die griechische Religion annimmt, als Thronerben adoptiren werde, angezeigt.

Paris, Sonntag 1. Februar.

Der Senat hat durch eine Deputation die Adresse dem Kaiser überreicht, der dieselbe in Gegenwart des Hofes entgegennahm; der Prinz Napoleon war nicht anwesend. Der Kaiser dankte der Deputation; was er sagte, hat dem Vernehmen nach keine politischen Beziehungen.

Petersburg, Sonnabend 31. Januar.

Das „Journal de St. Petersbourg“ bringt heute über die Insurrection keine neuen Details. Das Erscheinen zahlreicher Bänder in Bielsk, Bialystok wird bestätigt. Eben so bestätigen Berichte aus Wilna die bekannten Ereignisse im Gouvernement Grodno und den allgemeinen Character der polnischen Insurrection. In dem Militär-Arrondissement Kiew herrscht vollständige Ruhe.

New-York, Sonnabend 17. Januar.

Der „National Intelligencer“ in Richmond publicirt mehrere aufgefangene Depeschen, welche die Bemühung der französischen Consuln in Richmond und Galveston, den Staat Texas zur Erklärung seiner Selbstständigkeit zu bewegen, betreffen. Der Consul in Galveston ist ausgewiesen worden.

— Der Minister v. Schnackenberg hat die von ihm erbetene Entlassung erhalten und der Geheime Finanzrath Bode (unter Hassenpflug und Volmar Referent) ist mit der Vernehmung des Finanzministeriums beauftragt worden. v. Kieß soll Vorstand des auswärtigen Ministeriums werden; ob er das Portefeuille annehmen wird, ist aber noch zweifelhaft.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Schreiben des Ministerpräsidenten v. Bismarck an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses verlesen, welches besagt, der König könne sich nicht bewegen finden, eine Deputation des Hauses anzunehmen. Der Präsident proponirte hierauf eine schriftliche direkte Zusendung der Adresse. Dieser Vorschlag wurde ohne Debatte angenommen.

Die Adress-Debatte.

„Klar ist die Situation aber nicht gut“, diese Worte des Abgeordneten Twetten sind gewiß als treffend zu bezeichnen; an Klarheit hat sie wohl durch den

Verlauf der Debatten noch gewonnen, ist aber schwerlich darum besser geworden. Sie brachten es zur vollen Evidenz, um wie vieles tiefer die Klust, welche Regierung und Volksvertretung trennt, seit der letzten Session geworden, wie die Hoffnung auf eine Heilung des Zerwürfnisses mit dem Eintritt des neuen Ministeriums, durch die von demselben eingeschlagenen Wege und vor allem durch die von dem Ministerpräsidenten offen ausgesprochene Theorie seiner Auffassung der Verfassung völlig geschwunden. Das wichtigste Recht der Volksvertretung und damit ihre wesentlichste Bedeutung würde durch Anerkennung dieser Theorie zu einer reinen Illusion gemacht. Die ganze Kraft schlagender Beweisführung, der Ernst eines sittlichen und patriotischen Pathos und die schneidende Schärfe einer tiefbringenden Dialektik concentrirte sich denn auch auf die Vertheidigung des constitutionellen Staatsrechtes gegen die Lehren eines unverhüllten Absolutismus. Hierin sahen wir alle Parteien einig und grade die kräftigsten Streiche von denjenigen Rednern geführt, die in der letzten Session für das Zustandekommen einer Ausgleichung am redlichsten bemüht waren, der einfache Protest des Grafen Schwerin für das auf Gesetz und Recht gegründete Königthum der Hohenzollern gegen die Anwendung des an der Seine geltenden Systems von der Uebermacht des materiellen Machtbesizes auf unser Vaterland machte im ganzen Verlauf der Debatte den tiefsten Eindruck; manche glänzende rhetorische Leistung trat dagegen in den Hintergrund. Wir hätten nun wohl gewünscht, daß diese Einheit in dem Hauptpunkte auch bei der Abstimmung bewährt worden wäre, daß man sich schon aus diesem Grunde entschlossen hätte, die Hauptfrage rein in ihrer einfachen Größe hinzustellen und nicht andre Dinge mit hineinzuziehen, die dagegen gehalten doch nur nebensächlich erscheinen und über die das Urtheil doch nicht in gleicher Uebereinstimmung feststeht. Die numerische Majorität ist zwar auch so ansehnlich genug, aber das Gewicht der Namen, die unter den Unterzeichnern der Adresse im Vergleich zu denen der Erklärung vom 13. October fehlen, fällt schwer in die Waagschaal. Eine unmittelbare Wirkung hätte sich auch in diesem Falle nicht erwarten lassen; von der Annahme in der jetzigen Form läßt sich eher das Gegentheil der beabsichtigten Folgen voraussagen, eine Befestigung der Stellung des Ministeriums. Man sieht die Majorität des Abgeordnetenhauses an entscheidender Stelle viel zu sehr als eine selbst in der Sache theilhaftige Parthei an; als daß man auf ihren Ausspruch viel Gewicht legen sollte, und läugnen läßt sich nicht, daß in dem Ton und der Haltung des Actenstückes mehr von dem Character eines Partei-Manifestes liegt, als mit der ruhigen objektiven Würdigung des Thatbestandes zu vereinigen ist. Wir hätten darum den Reichensperger'schen Entwurf in verstärkter und nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten noch verschärfterer Form lieber vorgezogen gesehen; Festigkeit in der Sache mit Maß in der Form zu vereinigen ist, wenn man in der Politik etwas leisten will, eins der ersten Erfordernisse; es wird dem Hause wahrscheinlich nicht an Gelegenheit fehlen, während seiner Thätigkeit noch Proben davon abzulegen, ob es im Besitz dieser Tugend. Die bisherige Uebung der Verlegung des Schwerpunktes der Verhandlungen in die Fractionsversammlungen ist der Erwerbung derselben nicht grade günstig gewesen.

N u n d s c h a u.

Berlin, 31. Januar.

Auch im Herrenhause ist von der Fraktion Stahl eine Adresse an den König in Anregung gebracht worden, welche natürlich zu der Adresse der Abgeordneten einen scharfen Gegensatz bilden sollte. Die Fraktion Hohenlohe, zu welcher die conservativ-liberale hohe Aristokratie, an ihrer Spitze die Herzöge von Ratibor und von Ujest, gehört, so wie die Vertreter der Städte haben jedoch gegen eine Adresse sich ausgesprochen. Da demnach eine Adresse im Herrenhause gegen eine sehr bedeutende Minorität beschloffen werden würde, so dürfte sie gänzlich unterbleiben.

Kassel, 27. Jan. In einem kurzen Nekrolog, den die „Kass. Ztg.“ dem verstorbenen General von Hahnau widmet, schreibt sie mit Bezug auf die letzten Schicksale desselben: In Folge der jüngsten bitteren Erfahrungen seit längerer Zeit geistig und körperlich leidend, war es dem Manne, der bis dahin sein Leben hindurch so fest in seinem Sinne, so treu in seiner Ueberzeugung, so stark in seinem Glauben gewesen, unmöglich, den Gram über die ihm widerfahrne Kränkung (!), und was sich daran geknüpft hatte, zu überwinden. Wochenlang schlaflos und unablässig gefoltert von qualvollen Gebanken war sein aufgeregter Geist dem Irrensinne verfallen, zu dessen Heilung in einer Irrenanstalt bereits Vorkehrungen getroffen werden sollten, als er am verwichenen Sonnabend gegen 11 Uhr durch einen Schuß seinem Leben ein Ende setzte. Die gerichtliche Untersuchung hat die eingetretene Geistesstörung außer Zweifel gestellt.

Turin, 24. Jan. Die Frauen von Mailand haben Garibaldi eine Huldigungsadresse übersandt. Sie ist auf einem riesigen Polster von weißem Atlas gestickt, dessen Einfassung sammt den Worten grün, die Namen der Spenderinnen aber in rother Seide gestickt sind. Dreihundert Namen der Damenwelt zieren das Polster und jede der dreihundert Schönen hat eigenhändig den ihrigen eingestickt. Die Adresse selbst athmet die überschwänglichste Liebe und Verehrung für „den Heldern der unterdrückten Völker“, dabei auch den größten Haß und die offenste Verachtung gegen „die Henker des Erlösers Italiens“.

Einige Mazzinisten, unter ihnen viele ehemalige Garibaldi'sche Offiziere gaben vor einigen Tagen in Mailand mehreren ungarischen Legionären, welche in nordamerikanische Dienste treten, ein Abschiedsbankett. Die Evviva's auf Garibaldi, Mazzini, Kossuth, Klapka, die Republik, Italien und Ungarn nahmen kein Ende und waren mit so energischen Aeußerungen der Unzufriedenheit mit der Regierung und der Person des Königs selbst verbunden, daß die Behörden einschreiten und einige Theilnehmer verhaften mußten. Da sich unter den Verhafteten zwei Neffen Kossuths befanden, so wurden dieselben zwar den folgenden Tag entlassen, jedoch aufgefordert, die Staaten Victor Emanuels sogleich zu verlassen.

In Folge der Duells, welche letzter Zeit zwischen Offizieren des Heeres stattgefunden, hat der Kriegsminister beschlossen, ein Cirkular an die Corps-Kommandanten zu erlassen. Man spricht von Einführung von Ehrengerichten nach dem Muster der in Preußen bestehenden. — Alberto Mario, der in Modica gewählt wurde, lehnt in einer Proclamation an seine Wähler das Mandat als Republikaner ab und erklärt, daß er außerhalb des Parlaments durch die Revolution zu arbeiten gedenke.

Paris, 27. Jan. Die neuesten Nachrichten der France aus Vera-Cruz datiren vom 22. December. Danach war dort die Belagerungs-Artillerie ans Land gesetzt und nach dem Hauptquartier weiter befördert worden. Aus der Havannah vom 2. Januar wird der Independance gemeldet, daß, als an jenem Tage der französische Transportdampfer Jura dort eingetroffen war, sich das Gerücht verbreitete, eine Division des Foreyschen Corps habe Puebla zu belagern begonnen, das Hauptcorps sei bereits auf dem Marsche nach Mexiko, dessen Garnison höchstens 6000 Mann stark sei. Die am 25. December nach vier tägiger Fahrt von Vera-Cruz in Havannah eingetroffene Panzerfregatte Normandie hatte bereits die Nachricht mitgebracht, daß Forey von Orizaba ausgebrochen war und den Plan hatte, Puebla einzuschließen und weiter zu marschiren.

London, 27. Jan. Dem Aufstande in Polen scheinen die englischen Tagesblätter wenig oder gar keine politische Wichtigkeit beizulegen; sie besprechen das Ereigniß größtentheils nur vom Gesichtspunkt der Menschlichkeit. In wenigen Tagen — bemerkt die „Times“ — wird vermuthlich dieser neue polnische Aufstand niedergeschlagen sein und die Ordnung wieder in den eroberten Städten herrschen. Das Schwei-

gen der Militärherrschaft wird über dem Lande lauern. Die übrige Welt wird nichts erfahren, als bis Hinrichtungen stattgefunden haben und bis ganze Haufen Unglücklicher nach Sibirien gewandert sind. Wir neigen uns der Meinung zu, daß der Aufbruch das Werk einer Centralgesellschaft von Verschwörern ist, da die Pöbllichkeit des Angriffs und die Einheit des Plans verrathen, daß er nicht aus einer Reihenfolge sprunghafter Ausbrüche bestand. Die Aufständigen haben auch Barbareien verübt, die man nur beklagen kann; denn sie haben alle Soldaten in den Häusern, wo sie einquartiert waren, ermordet. Es frommt wenig in solcher Zeit zu loben oder zu tadeln. — Geschichte und Menschenkenntniß lehren, daß die Schilderungen geknechteter Völker immer größere Grausamkeiten im Gefolge haben, als die Operation der gewöhnlichen Kriegsführung. Die Ermordung der russischen Soldaten muß gegen eine erkledliche Zahl eben so großer Grausamkeiten, welche die Regierung an polnischen Opfern begangen hat, in Rechnung gebracht werden. Andererseits wissen wir über die Bewegung kaum genug, um sicher zu sein, daß sie eine nationale Bedeutung hat. — Strenger urtheilt der „Herald“: Tapfere Männer vertheidigen ihre Freiheit nicht im Gewande miternächtlicher Mordelmeister. . . . Man kann das Schicksal der polnischen Nation zwar nicht ohne Mitleiden betrachten, aber „sie ist die erste nicht!“ auch andere Nationen hat ein eben so hartes Loos getroffen und der praktische Politiker muß die Dinge nehmen wie sie sind, nicht wie sie sein könnten. — „Telegraph“ und „Advertiser“ dagegen sängen: „Noch ist Polen nicht verloren und harren mit freundiger Spannung der kommenden Ereignisse.“

Warschau, 28. Jan. Der „Dziennik“ ist sehr reich an Berichten von den verschiedenen Insurrections-Punkten, die jedoch zumeist nur ausführliche Details über bereits gemeldete Vorgänge enthalten. Außer einem ausführlichen Bericht über die Affairen im Gouvernement Radom, erzählt das amtliche Blatt noch, daß den von Ploński zurückgeschlagenen Insurgenten von den Soldaten nachgesetzt wurde, daß jene aber so zerstreut und zerstrengt sind, daß in den Wäldern kaum einzelne Irrende angetroffen wurden. Diese letzteren, erzählt der „Dziennik“ sind meist aus Warschau Geklüchtete, größtentheils sehr junge Leute, welche müde, hungrig und abgerissen ihren Genossen entronnen sind, um nach Warschau zurückzukehren, oft mit dem entschiedenen Entschlusse, sich der rechtmäßigen Behörde zu stellen. Bei jenem Ausfluge der Soldaten sind bis heute im Ganzen 18 Aufständische eingefangen worden. Sie sagen Alle aus, daß sie in Warschau von ihnen unbekannteren Personen zum Auszuge nach Serook und Blonia angeführt wurden, indem ihnen gesagt wurde, daß die Regierung beabsichtige, sämtliche im Alter von 16—30 Jahren sich befindliche Leute auszuheben. In Serook und Blonia angekommen, nahmen sie Personen, die sie abermals nicht kannten, da dieselben unter einander sich nur durch Buchstaben anriefen, unter ihren Befehl und führten sie in die Wälder hinein, sie als Nationalarmee bezeichnend, Kleidung, Waffen und Munition sollten ihnen in Bälde gereicht werden. Es blieb aber beim Versprechen, da überhaupt Waffen nur wenig und Schießgewehre fast gar keine gereicht wurden. Es zeigt sich also, fährt der „Dziennik“ fort, daß der größte Theil der Flüchtlinge unglückliche Opfer der Partei der Rothten sind, welche durchaus eine Art National-Aufstand hervorgerufen wollten. Glücklicher Weise gelangen ihre Absichten nicht, da die Bauern bei der Sache gleichgültig blieben, an manchen Orten sogar für die Ordnung eintraten. Die Grundbesitzer haben mit wenigen Ausnahmen sich der Sache nicht geneigt gezeigt und haben höchstens kleinere Besitztümer und Wirtschaftsbeamte sich dem Aufstande angeschlossen.

Aus Petersburg wird großer Geldmangel gemeldet. Die Reichsbank bleibt weder Effekten, noch giebt sie Geld im Disconto. Geld ist auf 6 pCt. gestiegen.

K o l a l e s u n d P r o v i n z i e l l e s.

Danzig, den 2. Februar.

Folgende Beförderungen und Veränderungen in der Armee sind erfolgt: Der General der Inf. v. Werder, Militair-Gouverneur der Provinz Preußen und command. General des 1. Armee-corps erhält, unter Entbindung von diesem Verhältnisse, den Oberbefehl über das 1., 2., 5. und 6. Armee-corps. General-Lieut. v. Bonin bisher Gen.-Adjut. u. Command. der 2. Garde-Inf.-Div. ist zum command. General des 1. Armee-Corps ernannt. Der Divisions-Commandeur General-Lieutenant v. Baczo Decl. ist, wie wir hören, zur Disposition gestellt.

Am nächsten Mittwoch werden sämtliche Turnier-Danzigs eine Versammlung im großen Saale des Gewerbehause zum Zweck halten, um für das wahrscheinlich im Juli d. J. hier stattfindende dritte preußische Provinzial-Turnier ein Comité zu wählen.

Gestern Morgen fand der Hospitalit Thauwaldt zu Geit. Weichnam vor seinem Fenster einen erbrochenen schwarzelebernen Reisefloffer mit leinenem Ueberzuge, welcher die Aufschrift F. Gutzeit trug und mit verschiedenen Reife-Effekten angefüllt war. Man vermuthet, daß dieser Koffer Abends vorher, während der Befestigung eines heruntergefallenen leeren Branntweinfasses, welche Diebe hinten vom Wagen abgeknitten hatten, vom vorderen Gefäße gestohlen worden ist. Die Diebe fanden in dem Koffer außer den vielen Kleinigkeiten eine Summe von 500 Thlrn., welche der Inspector für verkauften Spiritus hier eingenommen hatte. Deshalb ist es erklärlich, daß sie sich mit der bedeutenden Summe Geldes genügen ließen und das Weite suchten. Der Spiritus-Erlos soll dem Gutsbesitzer Pieper in Smagin b. Neustadt gehören.

Gestern Abend 10 Uhr fuhren in der Dunkelheit zwei Wagen auf der Chaussee zwischen Sandgrube und Schwarzes Meer gegen einander. Der auf dem einen Wagen sitzende Gastwirth Mohr aus der Harmonie zu Dbra stürzte herunter und wurde von der Deichsel des Rosch nitzischen Thorwagens so stark beschädigt, daß derselbe nach dem städtischen Lazareth befördert werden mußte.

Es geht uns aus zuverlässiger Quelle die Nachricht zu, daß durch die für die Feierlichkeiten am 17. März von Sr. Majestät dem Könige eingesetzte Commission freie Fahrt nach Berlin und zurück für sämtliche Inhaber des eisernen Kreuzes ausgewirkt worden ist. Auch unentgeltliche Wohnung wird in Berlin wenigstens für die Unbemittelten beschafft werden. Es ist der Wille Sr. Majestät, daß Niemand sich durch Bedenken über nicht ausreichende Toilette abhalten lasse, zu kommen. Es soll jeder erscheinen in dem besten Kleid, das er hat, mag dieses nun den Anforderungen der Hofetiquette entsprechen oder nicht. (Dtp. Ztg.)

Pelplin, 24. Jan. Der Bistar Gawrzyelski hat bald nach seiner Verurtheilung Seitens des Kreisgerichts in Culm die Redaction des von ihm begründeten polnischen Wochenblattes „Przyjacieli ludu“ niedergelegt und befindet sich qu. Blatt nunmehr unter der Leitung des zeitigen Vicars von Mewe, Hrn. Vicentianus Knast. Die heftigen Ausfälle gegen alles Deutschthum einerseits, sowie die darin enthaltenen Verdächtigungen selbst gegen katholische Geistliche, welche keine Veranlassung fanden, für das „Polenthum“ zu schwärmen, sollen denn doch schließlich dem Hrn. Bischof v. d. Marwitz Veranlassung gegeben haben, den jungen Geistlichen in die nöthigen Schranken seiner eigentlichen Berufspflicht zu verweisen.

Liegenhof, 28. Jan. Am 24. d. M. gab der hiesige Gesang-Verein ein Concert in dem neuen, großen Saale des Deutschen Hauses, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Dasselbe wurde — von Hrn. Eisenblätter und seiner Gattin — durch eine Beethoven'sche Symphonie, D-dur (Satz 1) à 4ms., eingeleitet und mit dem Bergmannsgruß — charakteristisches Tongemälde für Soli, Chor, Declamation und Pianoforte von Anacker — geschlossen. Sämtliche Piecen, namentlich die oben gedachte, wurden mit vieler Präcision und allgemeinem Beifall vorgetragen. Hierbei lernten wir auch ein neues Instrument, die Physsharmonika kennen, dessen zarten Töne, besonders bei der Gesangsbegleitung einiger Piecen, allgemein entzückten. — Der Eisgang in den Strömen hat begonnen und hoffen wir, bei dem niedrigen Wasserstande, auf glücklichen Erfolg. — Die Wege hier haben sich, trotz des anhaltenden Frühjahrswetters, noch ziemlich gut gehalten, wenn aber nicht Frostwetter eintritt, wird es mit unserer Communication sehr bald übel aussehen. — Krankheiten aller Art, besonders Scharlachfieber, das schon viele Kinder hingerafft hat, grassiren hier und in der Umgegend noch immer fort und erhalten unsere drei Aerzte fortwährend auf den Beinen. Mehrere Mennoniten-Familien haben ihre Besizungen bereits verkauft und rüsten sich zur Auswanderung nach Rußland.

Königsberg. Der bisherige Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigent v. Rampp ist zum Vice-Präsidenten der hiesigen Regierung ernannt worden. — Wie uns mitgetheilt wird, ist Generalleutenant v. Steinmetz zum commandirenden General des 2. Armee-corps (Stettin) ernannt worden.

Von der polnischen Grenze. Reisende, die aus Polen kommen, bringen die Nachricht, daß der Kaiser die im Gange befindliche Rekrutirung hat einstellen lassen, und daß die bereits ausgehobenen Rekruten in die Heimath wieder entlassen würden.

G e r i c h t s z e i t u n g.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Freiheitsberaubung.] Eine der merkwürdigsten Verhandlungen fand vorgestern beim hiesigen Criminal-Gericht statt. Indessen würden wir sie gerne mit Schweigen übergehen, wenn nicht die Pflicht des Berichterstatters gegenüber der Deffentlichkeit eine zu ernste und strenge wäre, so daß sie auch in solchen Fällen erfüllt werden muß, wo sich alle Gefühle empören und man nur mit der größten Anstrengung die Feder zu ergreifen vermag, um Vorgänge der allerwidrigsten Art niederzuschreiben. Aber die Deffentlichkeit ist auch ein großer Vorzug unserer Zeit; sie ist eine scharfe Lanze für die im Finstern brütenden unheimlichen Geister; sie dient, indem sie die geheimen Verbrechen und Verirrun-gen ans Licht zieht und dieselben der Verachtung und dem Abscheu der großen Menge des Volks preisgiebt, dem sittlichen Fortschritt. Wir überwinden aus diesem Grunde um so leichter unsere innere Abneigung und schreiten zur Erfüllung der Pflicht, die uns obliegt. Der Angeklagte, welcher sich am vorigen Sonnabend vor den Schranken des hiesigen Criminal-Gerichts befand, ist der in unserer Stadt allgemein bekannte Geschäfts-Commissionär Ferdinand Heinrich Sahl, ein Mann von 32 Jahren, der in seiner ganzen äußeren Erscheinung den Eindruck eines Gentlemans hervor zu bringen sucht. Indessen ist er, wie aus der Anklage bekannt wurde und er selbst

eingestand, schon früher bestraft und auch längere Zeit der Ehrenrechte verlustig gewesen. Nach Wiedererlangung derselben sah man ihn verschiedne Male bei Verhandlungen des Polizei-, Criminal- und Schwurgerichts als Zeugen auftreten. Zum letzten Mal sahen wir ihn in der Schwurgerichts-Verhandlung gegen die gefährlichen Diebe Schröder und Scudell, zu deren Entdeckung er beigetragen. Er erklärte dazumal bei seiner Zeugenvernehmung, daß er von Seiten der Polizei behufs der Entdeckung jener Diebe deshalb engagirt worden wäre, weil er der Diebssprache mächtig sei und daß er für die bei derselben geleisteten Dienste die Summe von 10 Thalern erhalten. Wo und wie er die Diebssprache gelernt, verweigerte er zu sagen. — Die nun gegen ihn selbst erhobene Anklage lautete dahin, daß er rechtswändig und absichtlich im August des vorigen Jahres (während der Dominikzeit) sich gegen eine Person, die unberechnete Marie Lohitz aus Elbing, der Freiheitsberaubung schuldig gemacht. — Bereits vor mehreren Wochen war ein Audienztermin in dieser Angelegenheit anberaumt worden, zu welchem der Angeklagte, mit verschiedenen Schriftstücken versehen, persönlich erschien und seine Vertbeidigung selber führte. In dieser behauptete er, daß er von der hiesigen Polizeibehörde als Polizei-Agent engagirt sei und als solcher die Lohitz mit Fug und Recht arretirt habe, weil dieselbe sich hier als eine Lohnbirne herum getrieben. Was die Anklage Freiheitsberaubung nenne, das sei eine amtliche Arretirung gewesen. Daß er sich in der Lohitz nicht getäuicht, würden deren, bei den Behörden in Elbing vorhandene Acten beweisen. Sie sei eine vielfach bestrafte Person, die sich den Männern gegen Bezahlung preisgäbe, wofür er sich durch seine eigene That, indem er sie zu dieser Gesetzesübertretung selbst verführt, einen unabweisbaren Beweis verschafft habe. Der freundliche Beser merkt wohl, welcher Abgrund moralischer Verworfenheit sich hier aufthut; denn es heißt: Du sollst den Teufel nicht austreiben durch Beelzebub, den Obersten der Teufel! — Nach der angeführten Erklärung des Herrn Sahl beschloß der hohe Gerichtshof damals, die Verhandlung zu vertagen, um sich für einen neuen Termin die Acten der Lohitz aus Elbing zu verschaffen und von dem hiesigen königl. Polizei-Präsidenten darüber Erkundigung einzuziehen, ob dem Herrn Angeklagten wirklich die Function eines Polizei-Agenten übertragen worden sei. Sowohl die Acten der Lohitz wie die Erklärung des hiesigen königl. Polizei-Präsidenten über Herrn Sahl's Angaben, daß er als Polizei-Agent beschäftigt gewesen, waren zu dem vorgestern stattgehabten Audienztermin eingetroffen; auch er schien die Lohitz, welche als Zeugin vorgelesen war. Dieselbe, ein Mädchen von 25 Jahren und katholischer Religion, war nicht nur anständig, sondern vornehm gekleidet. Sie trug einen kostbaren Hut und Schleier, goldne Ohringe und einen eleganten Wintermantel von theurem Stoff. Ihre Gesichtsfarbe war von einer auffallenden Röthe, aber dabei gesund. Das erlöschende Feuer in ihren Augen aber legte über ein gewisses Etwas ein unzweifelhaftes Zeugniß ab. Herr Sahl beantragte, der hohe Gerichtshof möge sofort die Verhaftung der Zeugin beistehen; denn sie habe einen Meinseid bezeugen, indem sie bei ihrer früheren Vernehmung in Elbing beschworen, daß sie noch nicht bestraft sei. Der hohe Gerichtshof beachtete diesen Antrag in keiner Weise, da die Acten der Zeugin, wie er sich selbst überzeugt, in keiner Weise von einer Befragung derselben etwas enthalten. Nunmehr wurde die Zeugin von dem Herrn Vorstehenden aufgefordert, ihre ganze Wissenschaft in dieser Angelegenheit mit Aufrichtigkeit kund zu geben, und daran zu denken, daß sie ihre Aussage auf den bereits von ihr geleisteten Schwur nehmen müsse. Sie habe, erzählte darauf die Lohitz, am Abend des 7. August mit mehren Bekannten aus Elbing an einem Tisch im Rathskweinkeller beim fröhlichen Gespräch gesessen, als unverhofft ein ihr unbekannter, aber vornehm gekleideter Mann an den Tisch getreten sei, sich in das Gespräch gemischt und das Anerbieten gemacht habe, eine Flasche Wein vorfahren zu lassen. Man habe das Anerbieten angenommen und frisch darauf losgetrunken, wobei der unbekannte Mann, den sie in den Angekl. wieder erkenne, sehr lebenswürdig geworden sei und sie auch zu küssen versucht habe. Später habe er ihr den Antrag gemacht, sie nach Hause zu begleiten. Diesen Antrag habe sie jedoch nicht annehmen können. Dann sei er mit ihr aus dem Keller auf den Langenmarkt gegangen, habe hier mit ihr in stiller Nacht promenirt und sie auf einen Beischlag gelockt, um mit ihr süße Liebesgespräche zu führen. Bei diesen Gesprächen sei es jedoch nicht geblieben, er habe von ihr einen Liebesdienst verlangt und ihr für denselben 10 Sgr. geboten. In demselben Augenblicke sei ein Fenster des Hauses aufgegangen; sie habe einen Schreck bekommen und entfliehen wollen; er aber habe sie in seiner Umarmung mit glühender Lust festgehalten und sie sei ihm zu Willen gewesen, doch ohne Bezahlung dafür r empfangen. Darauf habe er sie unter seinem Arm genommen und sei mit ihr von dem Beischlag gegangen. Auf ihre Bitte, sie nach ihrer Wohnung am Vorstädtischen Graben zu führen, weil sie dieselbe allein in der ihr fremden Stadt nicht finden würde, habe er gesagt, sie könne die Nacht bei ihm bleiben; denn er bewohne ein großes Hotel und habe Platz genug für sie. Dann habe er sie an ein großes Haus in der Langgasse, dessen Hausthür offen gestanden, geführt und gesagt, in demselben wohne er; sie möge ihm nur folgen. Das habe sie denn auch gethan; doch als sie mit ihm in eine Stube im Erdgeschoß gekommen, habe sie einen wachhabenden Polizei-Sergeanten erblickt, zu welchem ihr bis dahin so lebenswürdiger Begleiter gesagt, er brächte ihm eine Arretantin; er habe sie auf verbotenen Wegen ertappt, sie sei als eine Lohnbirne... dem Gesetz verfallen. Der Sergeant habe sie denn auch festgenommen und trotz ihres Flehens und Weinens nicht loszulaßen, während sich der Angekl. mir nichts, dir nichts entfernt. Bald sei ein Polizei-Commissarius, Hr. Göriz, gekommen, welcher sich nach dem Grunde ihrer Verhaftung erkundigt, dann sofort Hrn. Sahl habe zurückrufen lassen und als dieser gekommen und seine Erklärung ab-

gegeben, sie in Freiheit gesetzt habe. Um die Auslassung der Zeugin zu entkräften, behauptete der Angekl., daß er sich im Rathskeller zu ihr gesetzt, er sei in einem verborgenen Winkel desselben mit einem Soldaten von der Marine gesehen. Das habe seinen Verdacht erregt, und er habe sich verpflichtet gefühlt, der Sache auf den Grund zu kommen, was ihm ja auch durch sein Experiment gelungen. Der Hr. Vorsitzende entgegnete dem Angeklagten, daß er durchaus nicht eine derartige amtliche Verpflichtung gehabt; denn es sei ihm nach der eingegangenen Erklärung des königl. Präsidiums in keiner Weise die Function eines öffentlichen oder geheimen Polizeiagenten übertragen. Die Erklärung, welche verlesen wurde, lautet dahin, daß Sahl der Polizeibehörde den Antrag gemacht, bei der Entdeckung von Korndiebstählen, die hier auf den Speichern und Schiffen in übertriebener Weise vorkommen, sich ihr dienstbar zu machen. Für einzelne Fälle habe man seine Dienste und zwar mit gutem Erfolge angenommen, wofür ihm aus einem für solche Zwecke vorhandenen Fonds eine Belohnung geworden, auch sei er bei Erforschung des von Schröder und Scudell verübten großen Diebstahls bei dem Kaufmann Löwenstein engagirt worden, weil er der Diebssprache mächtig sei. Sonst habe er zu der Polizeibehörde durchaus keine Beziehung; es sei sogar schon im April v. J. an sämtliche hiesige Polizeibeamte das Verbot ergangen sich auf irgend eine Weise zu Sahl in Beziehung zu setzen, auch sei ihm der Eintritt in das Polizeigeschäftshaus verboten worden. Der Herr Polizei-Commissarius Göriz, welcher hierauf vernommen wurde, sagte Folgendes aus: In der Nacht vom 7. zum 8. August v. J. hatte der neu angestellte Polizei-Sergeant Fretwald die Wache im Ordonanzzimmer des Polizei-Geschäftshauses. Es war das erste Mal, daß der Mann auf diesem Posten war. Dieser Umstand insbesondere veranlaßte mich zur Controlle, um Ungehörigkeiten, die bei der Unbekanntheit eines Neugestellten mit den Verhältnissen leicht vorkommen können, zu verhüten. Als ich in das Ordonanzzimmer kam, fand ich die Lohitz als Arretantin und erfuhr daß Sahl sie arretirt hätte, ich ließ sofort den Sahl citiren und war, nachdem er erschienen war und sich explicirt hatte, außer Zweifel daß er eine Ungelesichte begangen.

Meine Amtspflicht gebot es mir, von derselben meiner vorgesetzten Behörde Anzeige zu machen. Sahl behauptete hierauf, daß der Herr Göriz diese Anzeige nur aus Feindschaft gegen ihn gemacht hätte. Denn er, der Angeklagte, habe, wie er sich ausdrückte, den p. Göriz bei dem Minister des Innern verklagt. Der Herr Vorsitzende erinnerte hierauf den Angeklagten, daß er doch nicht den Respect vor einem königl. Beamten verweisen könne; die Benennung des Zeugen als p. Göriz sei unstatthaft. Derselbe sei der Herr Polizei-Commissarius Göriz. Diese Erinnerung nahm denn auch der Angekl. zu Herzen, aber blieb dabei stehen, daß der Herr Polizei-Commissarius nur aus persönlicher Feindschaft gegen ihn denuncirt habe, und daß dessen Aussage gegen ihn deshalb durchaus nicht maßgebend sein könne. Indessen sagte der Polizei-Sergeant Herr Fretwald dasselbe aus, was Herr Göriz und die Zeugin Lohitz aus sagten, so daß Niemand berechtigt war eine animöse Färbung der Zeugenaussagen wahrzunehmen zu wollen. Das dem Zeugenverhör folgende Plaidoyer des Herrn Staatsanwalt v. Strombeck war ein eben so scharfes wie juristisch wissenschaftlich begründetes. Er hob hervor, daß der Angeklagte mit einer beispiellosen Annäherung für seine ungelesichte Handlung den Schein der Geselligkeit in Anspruch genommen, daß er sich sogar in seiner Vertheidigung mit dem hohen Gerichtshof auf eine Stufe zu stellen versucht. Daß er nicht als Beamter die Verhaftung der Lohitz vollzogen, sei durch die Erklärung des königl. Polizei-Präsidenten dargethan. Doch auch als einfacher Privatmann würde er in keiner Weise zur Verhaftung der Lohitz berechtigt gewesen sein. Denn er hätte sie weder, wie aus der Zeugenvernehmung hervorgegangen, bei einer strafwürdigen Handlung, noch bei einem Fluchtversuch oder in der Flucht selber betroffen. Die Handlung des Angeklagten verdiene aus mehr als einem Grunde eine scharfe Bestrafung, und es erscheine deshalb nöthig, diese auf 2 Jahre Gefängniß festzusetzen. Der Angekl. behauptete hierauf, daß wenn wirklich eine Freiheitsberaubung gegen die Lohitz stattgefunden, nicht er, sondern die diensthütenden Polizeibeamten dieselbe verübt hätten. Wäre kein Grund zur Verhaftung dagewesen, so hätte ja der Sergeant Fretwald oder der Commissarius Herr Göriz die von ihm abgelieferte Person sogleich wieder laufen lassen können. Warum habe man sie denn, ohne seine Mitwirkung fast eine Stunde lang festgehalten? Der hohe Gerichtshof nahm auf diesen Einwand keine Rücksicht, und setzte auseinander, daß schon der Act der widerrechtlichen und absichtlichen Freiheitsberaubung während der wenigen Minuten eingetreten, während welcher der Angeklagte die Lohitz unter falschen Vorspiegelungen von der Straße in das Ordonanzzimmer des Polizeihauses geführt und sie dort dem diensthütenden Polizei-Beamten übergeben habe. Trotzdem hielt er das von dem Herrn Staatsanwalt beantragte Strafmaß für zu hoch. Der Angeklagte wurde schließlich zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Berlin. [Stadtgericht 4. Deputation.] Auf die Anklagebank wird ein lahmer Junge mit struppigem Haar und in der Kleidung der untersten Proletarier geführt. Jeder Zoll an ihm verkündet den Bettler. Und ein solcher ist er auch, und zwar, wie die gegen ihn gepflogene Verhandlung ergibt, ein Bettler, der seine Zwecke trotz der vierzehn Jahre, die er selbst zählt, mit großer Energie verfolgt und Revanche an denselben nimmt, die er vergeblich anspricht. Gustav Rose ist der öffentlichen Beleidigung des königl. bayerischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen von Montgelas, angeklagt. Wenn man den kleinen, zerkumpten, lahmen Jungen ansieht, begreift man nicht recht, wie dieser eine Belei-

gung eines solchen Herrn ins Werk setzen soll. Die Anklage aber gab darüber den nöthigen Aufschluß. Am 5. October v. J. bestieg der erwähnte Gesandte mit seiner Gattin und seinem Sohne vor der katholischen St. Hedwigskirche, die sie so eben verlassen hatten, seinen Wagen, um nach Hause zu fahren, als Rose sich bettelnd herandrängte. Als er nichts erhielt, folgte er dem sich in Bewegung setzenden Wagen beharrlich eine weite Strecke und verließ denselben schließlich damit, daß er in den Wagen sprang. Er mußte gut gezielt haben, denn sein Speichel fiel auf die Kleider des Grafen, der, mit Recht ob dieser Frechheit empört, halten und den Jungen festnehmen ließ. Derselbe gab das beschriebene Factum im geführten Audienztermin vollständig als richtig zu und suchte sich damit zu entschuldigen, daß er sich zu sehr darüber geärgert habe, von einem so reichen Herrn nichts zu erhalten. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte das Alter der vollen gesetzlichen Zurechnungsfähigkeit noch nicht erreicht hat, wurden nur 3 Tage Gefängniß als Strafe gegen ihn erkannt, zu deren Verbüßung er mit Zustimmung seines mitanwesenden Vaters sofort nach der Stadtvogtei abgeführt wurde.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 31. Januar. Der Umsatz von 330 Last Weizen in dieser Woche erwuchs meistens aus Bahnzufuhren. Landzufuhren werden erschwert durch die Beschaffenheit der Wege, und Stromzufuhren sind erst nach mehreren Tagen zu erwarten. Neben diesem Umsatz treffen jedoch schon seit geraumer Zeit viel größere Quanten ein, die unmittelbar in der Provinz auf gekauft worden sind, mithin sich in festen Händen befinden und das meiste Material für die Dampfer liefern, deren Fahrten in diesem Winter nicht unterbrochen wurden. Der Preisstand für Weizen bleibt wesentlich unverändert, doch tritt eine Scheidung zwischen gutem schweren und geringeren Gattungen ein, da erstere lebhaftere, letztere jedoch nur träge Abnahme finden, wodurch sich ein Preisunterschied bildet, der über das sonst übliche Verhältniß hinaus geht. Hochbunter 132. 35 pfd. Weizen 92½—95 Sgr. pro Scheffel. Gutbunter und hellbunter 129. 31 pfd. 84—87 Sgr.; mittlerer 126. 28 pfd. 78—82½ Sgr.; geringer 120. 24. 25 pfd. 70—75 Sgr. — Für Roggen bleiben eintretende Flauungen immer vorübergehend. Nach kurzer Frist war die vorhergehende Ermattung beseitigt und man bedang reichlich ½ Sgr. pro Schffl. mehr, was besonders von dem durch die Exporteure beehrten leichten Sorten gilt. Jedoch hatte diese Besserung heute keinen Bestand. Die Schlussnotirungen zeigen nur eine besondere Begünstigung der leichteren Gattungen. 117. 20 pfd. 52—52½ Sgr., 123. 26 pfd. 53—54 Sgr., Alles nach bekannter Norm auf 125 pfd. — An Gerste wurden 100 Lasten ohne Preisverhöhung zum Verbrauch und Export gehandelt. Kleine 101. 8 pfd. 34—37½ Sgr., weiße 110. 12 pfd. 40—41 ½ Sgr. Große 110. 16 pfd. 40—45 Sgr. — In Erbsen 100 Last Umsatz bei etwas milderer Stimmung. Futter-Erbsen 47—50 Sgr. je nach Trockenheit. Koch-Erbsen verhältnißmäßig billiger auf 51—52 Sgr.; beste 53. — Hafer 26—27 Sgr. pro 50 Zollpf. — Bei einer Zufuhr von 1000 Tonnen Spiritus und mäßiger Frage überrascht die Haltung des Preises. Einiges mußte zwar auf 14½ pro 8000 weggehandelt werden, meistens aber wurden 14½ gemacht. Die Witterung ist so ungewöhnlich mild, daß die Vegetation sich beforgnißerregend entwickelt.

Schiffs-Report aus Neufahrwasser.

Angekommen am 1. Februar:
J. Wilson, Gertrude, Dampff., v. Hull, m. Kohlen.
2 Schiffe mit Ballast.
Gefegelt am 1. Februar.
B. Watson, Zütland, Dampff., n. Hull, m. Getr.
Angekommen am 2. Februar.
J. Fischer, Alexander II., Dampff., v. Reval, m. Ball.
Gefegelt am 2. Februar:
E. A. Fyher, Silla, n. New-Castle; R. Storm, Lady Gordan Cumming, n. Leith; J. Rasmussen, Johanna, n. Bergen u. R. Evensen, Colibri, n. Norwegen, mit Getr. B. Whaymann, Transit, n. Sunderland; G. G. Holm, Gessina, n. Rönne; R. Rushmer, Charlotte und J. Hall, Treasure, n. London, m. Holz. R. Jube, Mar, garet; D. F. Zubille, Meta Elisabeth und R. Freymuth, Mittwooch, n. Harlepool; D. F. Frits, Alpha und J. E. Wining, Horne, n. Leith; A. Hollmann, Pröben, n. Drottheim; C. S. Howe, Industrie, n. Grangemouth m. Getr.

Wiedergesegelt:

C. Nüss, Anna. Wind: Süd-Ost.
Nichts in Sicht.

Course zu Danzig am 2. Februar.

	Brief	Geld gem.
London 3 M.	tr. 6.21½	—
Staatsschuldscheine	90	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	87½	—
do. 4 %	99	—
do. 4½ %	103½	—
Danz. Privat-Actien-Bank	107	—

Producten = Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 2. Februar:
Weizen, 165 Last, 134 pfd. fl. 547½; 132 pfd. fl. 542½; 131 pfd. fl. 540; 131, 131, 32 u. 132, 33 pfd. fl. 537½; 130 u. 132, 33 pfd. fl. 530; 131 pfd. fl. 530, 535; 129 pfd. fl. 525; 128, 29 pfd. fl. 495; 125 pfd. fl. 490; 123 u. 124 pfd. fl. 480 Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 116 pfd. fl. 300; 118 pfd. fl. 306; 119 pfd. fl. 309; 121 u. 122 pfd. fl. 312; 125, 6 pfd. fl. 324 pr. 125 pfd.
Gerste; 114, 5 pfd. fl. 264.
Erbsen w. fl. 288, 300, 306, 309.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationschule
zu Danzig.

1	12	332,66	+ 5,4	NW. still, bewölkt.
2	8	337,69	0,0	SD. do. bezogen.
12		337,69	+ 1,4	do. do. do.

Geschlossene Schiffs-Frachten:
Am 2. Februar.

London 17 s 6 d pr. Load Balken u. Mauerlatten,
18 s 6 d pr. Load Deckdielen. Lowestoff 15 s 6 d
pr. Load □-Cleeper. Sunderland 12 s 3 d pr. Load
fichten Holz, 17 s 3 d pr. Load eichen Holz. Sharpness
Point 19 s pr. Load Balken.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Conrad n. Sohn a. Fronza. Königl.
Hannoverscher Hof-Opernsänger Niemann a. Hannover.
Die Kaufl. Jünger u. Heyne a. Gera, Schlesienger aus
Breslau, v. Viberstein a. Graudenz, Groß a. Bromberg,
Neumark a. Triest u. Vogel a. Merane.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Müller a. Gulin, Tielemann, Lewiul und
Zaworski a. Berlin, Eisenheimer a. Schweinfurt a. W.,
Krüger a. Stettin u. Spannagel a. Altona.

Walter's Hotel:

Gerichts-Inspector Schmiedel a. Schwes in West-Pr.
Rittergutsbes. Timme a. Nestempehl u. Linreck aus
Kl. Borkowo. Gutsächter Wendland a. Nestin und
Neißke a. Parschütz. Orgelbaumeister Kalschmidt aus
Stettin. Die Kaufl. Schulz a. Bromberg, Kleine aus
Maugardt, Goldstein a. Warschau, Jacobsohn a. Berent,
Kempinski a. Breslau, Bergmann a. Berlin u. Söhlke
a. Bremen.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Uhlig a. Sachsenfeld. Gutsbes. Plehn
a. Borkau. Wasserbau-Inspector Kromrey n. Gem. a.
Rothebude. Dr. med. Laurentius a. Berlin. Die Kaufl.
Goldin, Heiper, Krüger, Meyer und Ault a. Berlin,
v. Grünwald a. Stettin, Neugäß a. Franfurt a. W.,
Liebermann a. Stralsund, Freudenthal a. In und
Schmidt a. Döbeln.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. v. Dinski a. Szersnita. Gutsbesitzer
Weiß n. Gem. a. Peterswalde u. Costenoble a. Liebichau.
Dr. med. Lubenau a. Königsberg. Fabrikbes. Richter
a. Stettin. Wirtl. Geheimrath Rathmann a. Breslau.
Rentier Lamprecht a. Posen. Die Kaufl. Milisch aus
Frankfurt a. D., Spinola a. Rebda, Christoffel aus
Aachen, Schläger a. Frankfurt a. W., Römer a. Halle
u. Karsten a. Magdeburg.

Dienstag, den 3. Februar c.,
Abends 8 Uhr im untern Lokale des
Gewerbehauzes:

Generalversammlung
der vereinigten Sänger.

Gegenstand der Berathung: 1) Wahl des
neuen Vorstandes; 2) Besprechung wegen eines
zu gebenden Concertes.

Das Comité.

Eine tüchtige Wirthin fürs Land
st zu placiren durch das Versorgungs-Bureau des
A. Baecker, Pfefferstadt No. 37.

Von Weinbergsgutsbesitzern bei Saarbrücken,
Rheinprovinz, ist mir eine General-Agentur
übertragen.

Frei Saarbrücken zahlbar in drei Monaten liefere
ich folgende **Weine**:

Nro. 1	Gimmeldinger	1859	à Ohm 30 Thlr.
Nro. 2	Deidesheimer	1859	" 38 "
Nro. 3	Ungsteiner	1857	" 42 "
Nro. 4	Blume v. Ungstein	1861	" 50 "
Nro. 10	Blume v. Ungstein	1857	Auslese " 53 "
Nro. 11	Blume v. Ungstein	1857	" 59 "
Nro. 12	Forster	1857	" 53 "

Nro. 1, 2, 3, 4 wird in Flaschen à 11½ Sgr., Nro.
10 und 12 à 12½ Sgr. und Nro. 11 à 13 Sgr. verkauft.
Die Lieferung erfolgt in Gefäßen nicht unter ½ Ohm;
70 Quart in Flaschen nur in Kisten von 50 Flaschen
Zahalt. Die Gefäße werden zum Kostenpreise berechnet,
dagegen sind die Kosten der Flaschen und Verpackung
bei obigen Preisen mitberechnet.

Dafür, daß die gelieferten Weine **reiner Neben-**
samt wird Garantie geleistet. Auslese ist der aus den
vorzüglichsten, reifsten, ausgefuchten Trauben bereitete
Wein. Ungsteiner ist einer der beliebtesten Weine.

Der König von Bayern, der in der Nähe des Wein-
bergs ein Schloß besitzt, trinkt diesen Wein und hat im
vorigen Jahre davon eine bedeutende Lieferung nach
München jenden lassen.

Auf Franco-Anfragen ertheile ich bereitwilligst Aus-
kunft; garantire prompte und reelle Bedienung.

Agenten mit guten Referenzen wollen sich in Franco-
Briefen melden.

General-Agentur Pr. Stargardt, Westpreußen
S. Stetter.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 3. Februar. (5. Abonnement No. 10.)
Therese Kronos. Genrebild mit Gesang in
3 Acten von Karl Haffner.

Mittwoch, den 4. Februar. (Abonnement suspendu.)
Zweite Gastdarstellung des Königl. Hannover-
schen Hofopernsängers **Herrn Albert Niemann.**
Die Hugenotten. Große Oper in 5 Acten
von Meyerbeer. *.* Raoul . . Herr Niemann.

Circa **20 Stück Pappeln** sollen auf dem
St. Bartholomäi-Kirchhofe, am Fuße des Hagels-
berges, am **3. Februar c., Vorm. 10 Uhr,**
an Ort und Stelle durch öffentliche Auction, an
den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung ver-
kauft werden, wozu Kaufliebhaber zahlreich er-
scheinen wollen.

Die Magdeburger Feuerver-
sicherungs-Gesellschaft

versichert zu billigen und festen Prämien
Gebäude, Mobilien und Waaren aller
Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen
Vollziehung der Policen ermächtigte
Haupt-Agent, sowie der Special-Agent
Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänken
gasse No. 41. u. Hr. **Herm. Gronau,**
Wollwebergasse 3. u. **M. Löwenstein,**
Langgasse 39., ertheilen bereitwilligst jede
zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-
Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène,

bestes und einfachstes Mittel, um das Haar ächt
und dauerhaft zu färben, empfiehlt



A. Schroeter,
Langenmarkt No. 18.

Wasserdichte Stiefelschmiere

um das Leder geschmeidig zu erhalten und das
Durchnässen des Schuhwerks zu verhindern
empfiehlt die Drogenhandlung von **A. Schröter,**
Langenmarkt No. 18.

Deconomie = Cleven

finden gegen jährliche Entschädigung von 100 Thlrn.
zum 1. April d. J. beim Rittergutsbesitzer **Kunde-**
Parchau p. Wigodda Aufnahme.

 **Einige 1/1, 1/2, 1/4 Preuß.**
Lotterie-Lose und Antheile von 
1 bis 5 Thlr. habe ich noch abzulassen.
Stettin. G. A. Kaselow.

Zwei unverheirathete Gärtner
werden für grosse Güter sofort gesucht. Gehalt
80 Thlr. bei freier Station pp.
Näheres im Versorgungs-Bureau des
A. Baecker, Pfefferstadt 37.

Pensionairinnen finden Aufnahme in einem gebildeten
Hause. Näheres bei **Madame Wiede, Hundegasse 104.**

Ein elegantes Tafelfortepiano, neu,
Ein sehr gut erhalt. Flügel, fast neu,
billig zu verkaufen **Hundegasse 104, 2 Tr.**

Preussischer Volks-Berein.

Die Mitglieder des Preussischen Volks-Bereins im Danziger Stadt- und Land-
kreise und die Männer gleicher conservativer Gesinnung werden zu einer am
Mittwoch, den 4. Februar, Abends 6 Uhr, im großen
Saale des Schützenhauses hieselbst abzuhaltenen

General-Versammlung

ergebenst hierdurch eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten. Die Mitglieder
haben ihre Karte bei sich zu führen.

Danzig, den 30. Januar 1863.

Der Vorstand.

Grosser reeller Ausverkauf.

Nach beendigter Inventur habe ich mein auf das Vollständigste assortirtes

Herren - Garderobe - Lager

zu noch
nie dagewesenen Preisen

zum Ausverkauf gestellt.

Mein Lager bietet die

größte Auswahl

von

Herren-Weberziehern und Gebröcken

Double, Rattiné, Chinchilla, Diagonal etc.,

ebenso in Beinkleidern, Westen, Schlafröcken etc. in allen nur möglichen Stoffen und
echten Farben.

Herren-Wäsche und Schlipse zu jedem nur annehmbaren Preise, echt
englische Oberhemden in **reiner Wolle** von 2 Thlr. 12½ Sgr. an.

L. A. Rosenberg,

Breitesthor No. 133.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-
Gesellschaft zu Schwedt.

Nach dem Rechnungs-Abschlusse für das Jahr 1862 haben die Mitglieder unserer Mobiliar-
Brand-Versicherungs-Gesellschaft

eine Dividende von 33 1/3 p. Cent

der Prämie zu empfangen.

Indem wir dies hiermit zur Kenntniss der bei unserer Gesellschaft Betheiligten bringen,
fügen wir gleichzeitig die Mittheilung hinzu, dass ihnen die Dividendenscheine im Laufe des
Monats Februar cr. durch den Agenten, welcher ihre Versicherungen vermittelt, zugehen werden.

Schwedt, den 24. Januar 1863.

Das Directorium.